Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 19. Sonnabend den 23. Januar 1841.

Inland.

Berlin, 20. Januar. Se. Majestät der König haben dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinischen Geheimen Staats-Minister, v. Lützow, den Rothen Adler-Orden erster Klasse, so wie dem Prinzen Bernhard zu Solms-Braunfels, Königl. Hannoverschen General-Major und Präsidenten des Staats-Raths, den Stern zum Rothen Adler zweiter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Kapitän Kriele, Commandeur der 6. Pionier-Abtheilung, dem Landgerichts-Ober-Sekretär, Justiz-Rath Kretzer zu Koblenz, dem Haupt-Steuer-Amts-Rendanten Ungar in Berlin, dem Geheimen Sekretär bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden und Rendanten des Vereins zur Beförderung der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten, Schulze II., so wie dem pensionirten Ober-Förster Flitte zu Schweslin, im Regierungs-Bezirk Köslin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Angekommen: Der Erb-Jägermeister der Kurmark Brandenburg, Major von Jagow, von Rühstädt.

Berlin, 20. Jan. (Privatmitth.) Alles lebt jetzt in gespannten Erwartung der Dinge, die da kommen könnten. Mit dem Herannahen des Frühjahrs schmeicheln sich noch immer unsere Offiziere, daß sie marschiren werden, wenn auch nicht zum Kriege, jedoch um ein Observationscorps an dem linken Rhein-Ufer gegen die Franzosen zu bilden, welche mit dem Erwachen des Lenzes vielleicht wieder feindlichere Gesinnungen gegen uns hegen möchten. Jetzt, wo es kalt oder regnicht ist, scheinen die Franzosen sich zwar in einem asphyktischen Zustande zu befinden, da Kälte oder Regen ihrer Constitution zuwider ist; im Frühlinge hingegen, wo bei ihnen besonders die Sonne hell leuchtet und erwärmt, dürften beunruhigende Ideen, die uns jetzt schon Vorsicht gebieten, wieder in ihrem leicht reizbaren Gehirn auftauchen. Man unterhält sich hier deshalb sehr viel von der Aufstellung eines deutschen Bundesheeres in der Gegend von Ulm, zu dem unser 7tes und 8tes Armeekorps dann auch stoßen würde. Doch sind dies nur Vermuthungen, die man in den höhern Kreisen hat, und die als solche von mir mitgetheilt werden. — Die Ernennung des Prinzen von Preußen zum Statthalter von Pommern hat insofern Bedeutung, als nach einem Königl. Hauptgesetze eigentlich nur der Kronprinz diesen Titel führt. — Der Provinzial-Landtag, welcher auf den 15ten k. M. ausgeschrieben war, wird erst den 28sten Februar in unserer Hauptstadt für die Kurmark stattfinden. Man glaubt, daß auf demselben wichtigere Gegenstände, als bisher, zur Sprache gebracht werden dürften. — Prof. Jahn wird in diesen Tagen nach Berlin kommen, um dem Freiwilligenfeste beizuwohnen, das alljährlich hier am 3ten Februar Statt hat. Bekanntlich hat Jahn den Freiheitskampf tapfer mitgemacht und sich darin das eiserne Kreuz erworben. Seine vielen hier lebenden Freunde freuen sich, ihren alten Kriegskameraden wieder ein Mal in der Residenz zu erblicken, die er wegen seiner zu liberalen Exaltation mehr als 15 Jahre meiden mußte. — Der jetzige Direktor der Klinik für Chirurgie und Augenheilkunde in der Charité, Professor Jüngken, hat nun auch die Stelle eines dirigirenden Arztes für die dortige äußere Station, wo nur Kranke zur chirurgischen Behandlung aufgenommen werden, erhalten. Dadurch ist endlich der so zu nennende Parteikampf beseitigt, der wegen der Wiederbesetzung dieser durch Rust's Tod erledigten Stelle stattgefunden. Man war nämlich in Zweifel, ob ein Civil- oder Militairarzt Dirigent dieser Abtheilung des großen Krankenhauses werden solle. — Das Rheinische Comité für die Wiedererrichtung des Königsstuhles bei Rehnse hat den hier lebenden Baurath Hitzig beauftragt, einen Plan für den Bau dieses patriotischen Monuments zu entwerfen, da der von den Koblenzer Ingenieurs gezeichnete, der im Roccocostyle des 16ten Jahrhundert aufgefaßt ist, nicht gefällt. Hitzig will nun eine Zeichnung machen, nach welcher der Königsstuhl in dem schönsten gothischen Style, in welchem derselbe um die Mitte des 13ten Jahrhunderts errichtet worden war, wieder aufgebaut werden soll. — Zu der heutigen Vorstellung des Goetheschen Egmont sind so viele Meldungen um Billets eingegangen, daß die Intendantur so aufmerksam ist, das Trauerspiel 2 Abende hintereinander zu geben, damit den Wünschen des Publikums so viel als möglich nachgekommen werde. Viele sind sogar aus der nächsten Umgegend direkt hierher gekommen, um den Egmont wieder einmal zu sehen.

Der Graf von Nassau hat kurz vor der Niederlegung seiner Regierung noch einige bedeutende Landgüter, im Werthe von 160,000 Rtlr., von der ihm gehörigen Herrschaft Heinrichau in Schlesien erkauft.

Herford, 17. Januar. Der sehr starke Regen in vergangener Nacht hat die bedeutende Schneemasse ungewöhnlich rasch aufgelöst und dadurch kleine Bäche zu reißenden Strömen umgeschaffen. Auch die bei und durch Herford fließenden Ströme Werne und Aa sind auf nie gesehene Höhe gestiegen, haben die ganze Gegend, theilweise selbst die Chaussee unter Wasser gesetzt und brausen mit einer Wuth vorüber, die fast alles Entgegenstehende niederschmettert, zumal damit gleichzeitig ein starker Eisgang verbunden ist. Bald nach 9 Uhr Morgens wurde mir mitgetheilt, daß die Brücke am Deichthor bei Herford, über welche die Straße nach Bielefeld führt, gelitten und die Passage gefahrdrohender sei. Unmittelbar nach dieser Anzeige langten die Mindener Personenposten nach Münster und Elberfeld hier an. Um mich zu überzeugen, ob die Ueberfahrt möglich sei, begab ich mich an Ort und Stelle, die Posten in einigen Minuten mir nach. Kaum befand ich mich einige Sekunden an der Brücke, als durch eine treibende Eisscholle die Brückenpfeiler abgemäht, die Brücke unmittelbar in den Strom stürzte und fortgeschwemmt wurde, und ich beschloß sofort, die Posten durch das Stein-Thor und über die etwas höher liegenden Felder nach der Bielefelder Chaussee fahren zu lassen. Zur Ueberzeugung der Ausführbarkeit fuhr ich selbst mit. Aber auch dieser Versuch mißlang, denn die Felder sind auf die furchtbarste Art durchfluthet und zu Wagen völlig unfahrbar; ich war gezwungen, die Posten nach der Stadt zurückkehren zu lassen. Ein Versuch, die Posten auf dem 2 Meilen weiten Umweg über Enger und Schildesche nach Bielefeld zu schaffen, wurde mir von dem Landrath von Borvies durchaus widerrathen, weil auch die, diese Gegend durchschneidenden Bäche und Tiefen kein Durchkommen vermöglichen. Somit schwand jede Möglichkeit, die Wagen für den Augenblick durchzuschaffen; sie müssen sämmtlich so lange dies- und jenseits des Stromes und bei Herford verweilen, bis das Wasser sich etwas verlaufen hat. Die um halb 11 Uhr Vormittags eingetroffene Magdeburg-Münstersche Estafetten-Post mittelst Kariols weiter zu schaffen, lag, bei den vorliegenden Thatsachen, ebenfalls in der Unmöglichkeit. Ich habe daher den Inhalt des Felleisens theilen, in 2 dergleichen verpacken und sie durch 2 Postillons zu Pferde über die Höhen nach Bielefeld abgehen lassen. Gebe der Himmel, daß sie sich glücklich durchschlagen. Um 11 Uhr Vormittags langte auch die Elberfeld-Mindener Güterpost vor Herford an. Da jede Möglichkeit, nach der Stadt zu gelangen abgeschnitten war, so beschied ich den Schirrmeister, den Wagen bis nach dem ersten, eine Viertelstunde entfernten Bauernhause zurückzufahren und daselbst so lange zu verweilen, bis er weitere Mittheilung von mir erhalten werde; gleiches Geschick müssen augenblicklich alle von der Bielefelder Seite kommenden Posten erleiden, wogegen die von Minden kommenden hier bleiben müssen. (St. Z.)

Erfurt, 17. Jan. In Folge des seit achten Tagen eingetretenen Thauwetters (wir hatten heute + 8° R.) ist unsere Gera, so wie mehrere Bäche, die ihren Lauf durch unsere Stadt nehmen, heute zu einem so bedeutenden Grade angeschwollen, daß ein großer Theil der Stadt ganz oder zum Theil unter Wasser gesetzt ist. In mehren der gangbarsten Straßen, namentlich vom Brühler Thore bis zum Graben, in der Markt-, Allerheiligen- und Michaelsstraße ꝛc., ist die Passage unterbrochen; das ganze Hirschbrühl gleicht einem See und man besorgt, daß das Wasser auch bei der Neuwerkskirche in die Stadt dringe. Seit 1816 erinnert man sich nicht einer so bedeutenden Ueberschwemmung. Hier wird das große Wasser aber wohl im Ganzen nicht so viel Schaden anrichten können, als in den nördlich von hier in den Gera- und Unstrut-Niederungen gelegenen Ortschaften Gebsee, Sömmerda ꝛc. Wir sehen von dort her leider traurigen Berichten entgegen.

† Braunsberg, 18. Januar. Es hat hier unwilliges Befremden erregt, daß voreilige Correspondenten von Braunsberg aus in die öffentlichen Blätter von Königsberg und Elbing über die Ermordung des Bischofes von Ermland und über die frühern Verhältnisse des Mörders zu dem Ermordeten eine Menge aus der Luft gegriffener Umstände berichtet haben, die nun ihren Cours durch alle Zeitungen machen, und wovon mehrere solche falsche Angaben auch in Ihrer Zeitung Aufnahme gefunden haben. Der Unterzeichnete ist im Stande und ermächtigt, dieselben wie hier folgt, zu berichten. Es ist falsch, daß eine Nichte des Bischofs ermordet sein soll, eine solche hat sich zur Zeit im Hause desselben nicht aufgehalten. Es ist kein wahres Wort daran, daß der verewigte Bischof den Mörder habe erziehen lassen, daß er ihn zum geistlichen Stande bestimmt, daß dieser deshalb ins Klerikalseminar aufgenommen, und wegen schlechter Aufführung entlassen worden, daß ihn der Bischof später in Dienste genommen und wegen Diebstahles weggeschickt, daß er ihn das Schneider-Handwerk habe lernen lassen. — Das Wahre an der Sache ist: Der Mörder Rudolph Kühnapfel ist der Sohnes eines in Frauenburg lebenden Schneidermeisters, hat außer dem Elementar-Unterricht in der dortigen Pfarrschule keine weitere Schulbildung erhalten, hat bei seinem Vater das Schneiderhandwerk erlernt, seine Militairpflicht beim 3ten Infanterie-Regiment, wovon ein Bataillon hier in Braunsberg steht, abgeleistet, dann bei verschiedenen Meistern zu Frauenburg als Geselle gearbeitet. — Es ist möglich, daß die Familie desselben sich von dem Bischofe, dessen Wohlthätigkeit bekannt ist, einiger Unterstützung zu erfreuen gehabt haben mag, doch ist hierüber nichts Zuverläßiges bekannt. Nur das hat seine Richtigkeit, daß er in der jetzigen Inquisition bekannt hat, der Verfasser früher ausgestreuter Drohbriefe zu sein, derentwegen er schon früher in Untersuchung gewesen.

Der Regens des Bischöflichen Klerikalseminars,
Dr. v. Dittersdorf.

Deutschland.

Freiburg, 11. Jan. Die Universität dürfte wohl wegen der Conscription, welche auf mehre Jahre zurückgreift, auf 10 bis 12 Tage geschlossen werden, da der größte Theil der akademischen Jugend genöthigt wird, Freiburg zu verlassen, um der vorzunehmenden Konskription Folge zu leisten. Keinem Konskriptionspflichtigen, d. h. Keinem, der seit dem 1. Jan. 1837 bis zum 31. Dezbr. 1840 das zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hat, darf jetzt die Heirathserlaubniß ertheilt werden, wenn er nicht wenigstens eine Kaution von 1000 Fl. stellt, und nebenbei noch nach seinen übrigen Verhältnissen anzunehmen ist, daß er selbst in dem Falle, wenn die gestellte Kaution nicht zureichen sollte, in der Lage ist, das noch Fehlende zu ergänzen. (K. Z.)

Sigmaringen, 14. Januar. Heute früh verschied hier in Folge des Wochenbettes die Durchl. Gemahlin des Prinzen Eduard von Altenburg,

Herzogs zu Sachsen, Amelie Antoinette Karoline Adrienne, zweite Tochter Sr. H. D. das regierenden Fürsten Karl zu Hohenzollern-Sigmaringen, geboren den 30. April 1815, vermählt den 25. Juli 1835, aus welcher Ehe 2 Prinzen und 2 Prinzessinen entsprossen sind. Der neu geborene, noch ungetaufte Prinz befindet sich im erwünschten Wohlsein. Der unerwartet schnelle Tod der jungen Fürstin hat das Fürstl. Haus und die gesammte Bevölkerung in tiefste Trauer versetzt. (Schw. M.)

Bremen, 16. Jan. Die hiesige Polizei hat in diesen Tagen die Entdeckung gemacht, daß auch die Maurerlehrlinge Verbrüderungen unter sich hatten und somit also die Verbindungen der Gesellen im Kleinen nachahmten. Die Insignien, welche in dem Versammlungslokale gefunden wurden, sind in Beschlag genommen und die Rädelsführer dieser jungen Burschenschaft werden zur Verantwortung gezogen. — In der Krumacherschen Verfluchungssache ist kürzlich eine Broschüre von Hanau hierher gesendet worden unter dem Titel: „Paulus in Bremen." Der Verfasser will ein Kandidat der Theologie in Stade sein, ist aber sicherlich kein Anderer, als der in Frankfurt a. M. lebende Doktor Beurmann. Die Broschüre hat hier viel Aufsehen gemacht, weil der Verfasser in seiner bekannten satirischen Weise den ganzen Skandal beleuchtet und den Mysticismus in Bremen, wie früher in seinen Skizzen über die Hansestädte, wie ein geschickter Anatom, zu präpariren versteht. Einige andere Schriften, die noch von hiesigen und auswärtigen Predigern erscheinen sollten, sind wahrscheinlich in der Geburt verunglückt und bis jetzt vergebens erwartet worden. Pastor Rothe, der sich in dieser Angelegenheit auch vernehmen ließ, hat, zur Freude der Ansgariigemeinde, von der Universität Leipzig das Doctordiplom erhalten. (L. A. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 13. Januar. Am 6. d. M., als am Russischen Weihnachtsfeste fand zur Feier desselben, sowie zur Feier desselben, sowie zur Erinnerung an die Befreiung Rußlands im J. 1812, eine große Parade in den Sälen und in der Portrait-Galerie der Russischen Generale aus den Jahren 1812, 1813 und 1814 des Kaiserl. Winterpalastes statt. Aus Ermangelung an Mannschaften mit Kriegs-Denkmünzen von 1812—14 nahmen solche Truppen, die den Persischen, Türkischen und Polnischen Krieg mitgemacht hatten, an dieser Parade Theil. Der Kaiser ging die Reihe der in den Sälen aufgestellten Truppen entlang und hörte dann mit der Kaiserl. Familie die Messe in der großen Kirche des Winterpalastes. Der Metropolit Jonas, welcher die Fahnen mit Weihwasser besprengte, verrichtete auch unter den Truppen das Gebet. Die Parade endigte um 1 Uhr Nachmittags.

Großbritannien.

London, 12. Januar. Die Morning Chronicle, welche selbst auch des Gerüchts von einer auf die Rüstungen bezüglichen Note des Englischen Kabinets an das Französische erwähnt hatte, erklärt jetzt, daß dies Gerücht ganz ungegründet sei, und daß in den letzten sechs Wochen von gar keiner der verbündeten Mächte eine Note an Herrn Guizot gerichtet worden. „Wir können bestimmt versichern, sagt das genannte Blatt, daß die Englische Regierung keine Note in Bezug auf jene Rüstungen an die Französische Regierung gerichtet hat. Was zu diesem Gerüchte Anlaß gegeben, können wir unmöglich wissen. Wir können auch aus der glaubwürdigsten Quelle versichern, daß Herr Guizot seit sechs Wochen von keiner der Mächte eine Note oder Depesche von einiger Wichtigkeit erhalten hat. Das ganze Gebäude, welches unsere Kollegin auf diesem lokkeren Fundament errichtet hat, muß daher zusammenstürzen. Es herrschte niemals ein besseres Einverständniß zwischen der gegenwärtigen Regierung Englands und allen großen Mächten. Aber obgleich wir so glücklich sind, sagen zu können, daß die trüben Betrachtungen unserer Kollegin gänzlich ungegründet sind, so ist es doch nicht weniger wichtig, daß die Französische Regierung die Ueberzeugung gewinne, wie höchst nothwendig es sei, Alles zu thun, was die Besorgnisse wegen ihrer Rüstungen zerstreuen und eine mögliche Mißdeutung ihrer Motive verhindern kann."

Die Times bringt die Gefährlichkeit der Handwerker-Verbindungen von neuem zur Sprache und theilt zwei Schreiben aus Ashton an der Line mit, denen zufolge mehrere neuerdings in der Gegend jener Stadt vorgefallene Ermordungen von Handwerkern auf Pläne jener Verbindungen zurückgeführt werden; zugleich berichtet sie, daß die Regierung sich veranlaßt gesehen habe, eine Belohnung von 100 Pfund auf die Entdeckung des Mörders eines jener Unglücklichen auszusetzen, eines gewissen Thomas Garlans, der bereits am 31. Oktober v. J. umgebracht worden ist. In einem der erwähnten Schreiben aus Ashton wird Folgendes als der Eid mitgetheilt, den die in eine jener Verbindungen eintretenden Mitglieder zu leisten haben: „Angesichts des allmächtigen Gottes und dieser loyalen Loge schwöre ich aufs feierlichste, für keinen Meister arbeiten zu wollen, der nicht in der Verbindung ist, noch mit einem oder mehreren ungesetzmäßigen Leuten zusammen arbeiten, auch Alles, was in meinen Kräften steht, zur Erhaltung des Arbeitslohns auf seiner bestimmten Höhe anwenden zu wollen; ich schwöre nicht minder feierlich, alle Geheimnisse dieses Ordens unversehrt bewahren, noch jemals Geld anders als zum Nutzen der Loge und zur Erhaltung des Vereins annehmen, noch irgend etwas, das sich auf den Orden bezieht, schreiben, drucken oder zeichnen zu wollen, noch zuzulassen, daß Andere es schreibea, drucken oder zeichnen, sei es auf Stein, Marmor Kupfer, Papier oder Sand; so wahr mir Gott helfe und mich getreu erhalte dieser meiner gegenwärtig übernommenen Verpflichtung; auch verspreche ich, mein Möglichstes zu thun, um alle gesetzmäßigen Arbeiter diesem Orden zuzuführen; und wenn ich jemals eine seiner Satzungen breche, so möge, was mir vorgehalten wird, meine Seele in die Ewigkeit fördern." Bei der Abnahme des Eides steht nämlich vor dem Einzuweihenden ein Mann mit gezücktem Schwerte, dessen Spitze nach der Brust desselben gerichtet ist.

Frankreich.

Paris, 13. Januar.*) Wie sehr es dem Könige selbst um die Befestigung von Paris, die von je her seine Lieblingsidee war, bange geworden, zeigt eine Einladung, die er an Herrn de Lamartine ergehen ließ, in den Tuilerieen zu erscheinen. Der König hatte nämlich durch den Grafen Duchatel, welcher am 9. Januar der Soirée des Herrn de Lamartine beiwohnte, erfahren, daß an diesem Abend die Deputirten verschiedener Nuancen überaus zahlreich in den Salons des Chefs der Conservativen sich eingefunden hatten, um ihn zu ihrem Anführer in dem parlamentarischen Kampfe gegen das fragliche Projekt zu erwählen, und daß bei dieser Gelegenheit Herr de Lamartine mehr als jemals gegen diesen Gesetz-Entwurf eiferte. Demnach wurde Herr de Lamartine am 10. Januar durch einen Adjutanten des Königs eingeladen, sich am folgenden Tage Vormittags im Schlosse einzufinden. Die Audienz dauerte fast zwei Stunden, während deren der König seine ganze Beredtsamkeit anwendete, um Herrn de Lamartine zu einer Aenderung seiner Meinung zu bewegen. Allein dieser soll in den bestimmtesten Ausdrücken dem Könige zur Antwort gegeben haben, daß keine menschliche Rücksicht ihn bewegen könne, Das zu verlassen, was sein Gewissen ihm zur Pflicht mache, und daß er bedauern müsse, die Regierung den falschen Weg, den sie dabei einschlage, verkennen zu sehen. Man schied daher, ohne sich verständigt zu haben, woraus Manche den Schluß ziehen, daß Herr de Lamartine noch nicht so bald ins Kabinet gelangen werde, weil der König eine abschlägige Antwort nicht leicht vergißt. Dem sei wie ihm wolle, Herr de Lamartine scheint gegenwärtig ganz sicher zu sein, die Befestigung der Hauptstadt zu hintertreiben, denn seit gestern sind seine Streitkräfte um 30—40 Stimmen von der Partei Odilon-Barrot angewachsen. Diese können es Herrn Thiers nicht verzeihen, daß er ohne ihre Zustimmung mit Herrn Guizot in Betreff der Befestigungswerke paktirt hat. Die Kunde davon war gestern Abends in der Soirée allgemein verbreitet, und schien einen äußerst schmerzlichen Eindruck auf den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu machen. Ueberhaupt gewinnt das Gerücht von einer bevorstehenden Modifikation des Kabinets und vom Eintritt des Grafen Molé täglich mehr Bestand, so daß Manche, die sich Freunde des Herrn Guizot nennen, bereits der aufgehenden Sonne des Ex-Präsidenten vom 15. April zu huldigen beginnen. — Am 11. Jan. hatte der Oesterreichische Gesandte eine lange Unterredung mit Herrn Guizot im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten. Graf Appony soll bei dieser Gelegenheit die offizielle Nachricht von der Zurücknahme der Absetzung des Pascha's von Egypten von Seiten der Pforte mitgetheilt, und dann von neuem demselben ans Herz gelegt haben, es sei die höchste Zeit, daß die Französische Regierung jede Art von Kriegs-Rüstungen einstelle, wenn sie die traurigen Folgen ihrer Verblendung mit dem kommenden Frühjahre nicht bereuen wolle. Herrn Guizot's Antwort war befriedigend, da dieser erklärte, der Marschall Soult hätte die nöthigen Ordres zur Einstellung der wesentlichsten Kriegsvorbereitungen gegeben, und die gegenwärtige Bewaffnung und Verstärkung des Französischen Heeres solle nur dazu dienen, die bedeutenden Verluste der Armee in Afrika zu ergänzen. Nach dem Plane des Generals Bugeaud, des neuernannten Gouverneurs von Afrika, soll überdies die Französische Regierung gesonnen sein, bedeutendere Streitkräfte nach den Provinzen von Algerien zu schicken, um so jenes Land vor den hinterlistigen Einfällen der Araber ein für alle Mal zu sichern. Es würden demnach allmälig 50,000 Mann neuer Truppen nach Algier eingeschifft, wodurch der effektive Stand des Heeres in Frankreich auf etwa 350,000 Mann zurückgeführt wäre, eine Streitmacht, welche die Sicherheit des Auslandes nicht gefährden könne. Diese Eröffnungen scheinen dem Oesterreichischen Gesandten genügend gewesen zu sein. Am nämlichen Abend gab Graf Appony einen sehr glänzenden Ball, wozu im eigentlichen Sinne des Worts die Elite der Pariser Gesellschaft geladen worden war. Herr Guizot mit allen seinen Kollegen fand sich bei diesem Fest ein, und man sah ihn zur allgemeinen Verwunderung mit dem Grafen Molé sich auf das freundschaftlichste unterhalten, vermuthlich nach dem Satze Talleyrand's: „La parole est donnée à l'homme pour déguiser la pensée." — Die Taufe des Grafen von Paris soll jetzt ganz gewiß am 1. Mai laufenden Jahres, dem Namensfeste des Königs, stattfinden. Bereits werden von Seite der Civil-Liste Anstalten getroffen, um diese Ceremonie mit außerordentlichem Gepränge zu begehen. Man erzählt sich Wunderdinge von der Königl. Gastfreundschaft bei dieser Gelegenheit, namentlich spricht man von einem großen Feste à la Louis XIV., welches in den ersten Tagen des kommenden Mai in Versailles gegeben wird. Man glaubt, daß die Stadt Paris, die bei der Vermählung des Herzogs von Orleans ein großes Ballfest veranstaltet hatte, zu Ehren des neugetauften Grafen von Paris auch irgend ein passendes Fest bereiten werde. (L. A. Z.)

*) Heute haben wir endlich Briefe und Zeitungen aus Paris erhalten, die aber nur bis zum 13. Januar reichen und blos Bekanntes wiederholen. Wir bemerken, daß wir sonst die Nachrichten unsers Korrespondenten aus Paris binnen 6 Tagen erhalten. Red.

Unter dem Titel L'unité européenne ist in den letzten Tagen des Decembers v. J. eine kleine Broschüre in Paris erschienen, als deren Verfasser sich Hr. Gustav v. Eichthal nennt. Ihre Aufgabe ist, zu zeigen, daß die Zeit vorüber sei, wo jeder Staat für sich seine Interessen vertheidige und sein erlittenes Unrecht räche: seit den Verträgen von 1815 und 1818 sei in Europa an einen einseitig geführten Krieg der europäischen Mächte nicht mehr zu denken; zwar werde man noch von Zeit zu Zeit Kriege führen, diese aber beträfen eher die Ausgleichung bedrohter Handelsverhältnisse mit außereuropäischen Ländern, oder die Feststellung des wankend gewordenen europäischen Gleichgewichts, und wären daher auch nur Expeditionen, nicht Kriege genannt worden. „So ist eine Expedition nach Spanien, nach Portugal, nach Griechenland, Algier, Belgien, Mexico, dem La Plata unternommen worden — Kriegsunternehmungen der politischen Polizei Europa's, nicht aus Eroberungssucht. Diese Organisation Europa's hat Frankreicht mit Wort und That anerkannt. Noch im Jahre 1839, wo die Kammern über einen Credit von zehn Millionen debattirten, sagte der Berichterstatter in der Sitzung vom 20. Nov.: „In Bezug auf die Frage des Orients giebt es nur Ein Mittel, nämlich, wo möglich einen europäischen Verein zu gründen, als dessen Basis der Grundsatz anerkannt wird, daß keine Macht in Europa sich im Orient vergrößere, dessen Zweck aber wäre, den Orient unter die Garantie des Völkerrechts von Europa zu stellen, und seine Stellung auf definitive Weise zu ordnen ꝛc." Auch Hr. Mauguin habe in der Sitzung vom 2. Dec. 1840 von diesem völkerrechtlichen Verein Europa's gesprochen; und wenn ein anderer Redner der vielbesprochenen Adressedebatten des Jahres 1840, und zwar der Berichterstatter der Kammern selbst, in der Sitzung vom 30. Nov., nur von einem rein negativen Interesse geredet habe, welches Frankreich an den Angelegenheiten des Orients nehmen könne, so sei dies eben die falsche Stellung, in welche Frankreich in der neueren Zeit gerathen sei, und welche den Vertrag vom 15. Juli 1840 hervorgerufen habe. Frankreich dürfe nicht vergessen, daß es in den großen Völkerbund Europa's nur als Bruder, nicht als Herr eintreten könne, und die Krisis, welche jetzt alle Gemüther noch in Bewegung setze, bestehe eben nur in der Lösung der Frage, wie Frankreich wieder in seine frühere Verfassung zu Europa gebracht werden könne, die es freiwillig aufgegeben habe. — Dies ist die Haupttendenz dieser wohlmeinenden Schrift, insofern sie die bedrohte Ruhe Europa's und die Stellung Frankreichs zu dem übrigen Europa betrifft. Von nicht geringem Interesse sind aber auch die Ideen, welche der Hr. Verf. in Bezug auf das künftige Verhältniß Syriens zu den Hauptstaaten Europas ausspricht. Schon hie und da sind Stimmen laut geworden über die hohe Wichtigkeit Syriens für den Großhandel Europas, theils als Niederlage und weitere Verbreitung seiner eigenen Natur- und Kunstprodukte, theils als Stapelplatz aller asiatischen Waaren; manche Stimme hat den Wunsch hören lassen, Palästina und die heilige Stadt den Bekennern des Christenthums als freies Land wiederzugeben; doch ist es nach unserer Meinung Niemanden noch gelungen, die Nothwendigkeit und Rechtmäßigkeit dieses Verlangens und die historische Begründung jener Behauptung so glücklich aus dem Streben der Gegenwart selbst nachzuweisen, als dem Hrn. Verf. der uns vorliegenden Broschüre. Da wir glauben, daß es dem Interesse der behandelten Frage angemessener ist, wenn die Schrift vollständig gelesen wird, so haben wir uns hier nur darauf beschränkt, ihren Inhalt anzudeuten, ohne weitläuftige Auszüge zu geben, die unsere excerptensüchtige Zeit von dem Lesen der Broschüre eher abhalten als dazu antreiben würde.

Schweiz.

Kloster Muri, 12. Januar. Gestern Abend kamen die Truppen der Regierung mit den Insurgenten ins Treffen.*) Die Letzteren hatten nämlich Sturm läuten lassen und stellten sich, 5—600 M. stark, auf dem Hügel zwischen Wohlen und Vilmergen auf, 250 bis 300 andere Insurgenten bildeten die Vorhut und nahmen eine Stellung außerhalb des Dorfes Vilmergen. Von dieser zweiten Truppe waren etwa 100 Mann montirt und armirt, die Anderen waren mit Hellebarden, Sensen und Aehnlichem bewaffnet. Die Regierungstruppen rückten langsam die Höhe auf der Straße von Lenzburg nach Vilmergen hinauf, und nun fingen die Insurgenten an, gegen die leichten Jäger u. Scharfschützen, welche als Vorhut plänkelten, zu feuern und verwundeten zwei Mann, von denen der Eine einen Schuß in den Kopf erhielt. Als aber die Artillerie zu spielen anfing, liefen die Insurgenten, welche die Vorhut bildeten, davon und hierauf die anderen zwischen Vilmergen und Wohlen Befindlichen auch. Bei diesem Anlaß erhielten einige Häuser in Vilmergen ein Paar Kanonenkugeln. Die Truppen brachten die Nacht in den umliegenden Dörfern zu und zogen dann heute Morgen in zwei Kolonnen nach Muri und nach Bremgarten, ohne Widerstand zu finden. Heute den ganzen Tag rückten die Landwehrbataillons nach, und die Basel-Landschafter wie die Berner haben bereits den Kanton Aargau betreten. Widerstand fand heute keiner statt, und da die beiden Mittelpunkte des Aufstandes besetzt sind, so ist derselbe beigelegt. Der Aufstand ist vereinzelt geblieben; denn das Frickthal hielt sich ruhig, nur einige 100 Mann Sigthaler (Umgegend von Zurzach) wollten unter Anführung eines gewissen Hauptmanns Schmid nach Baden, Mellingen und Muri marschiren, um sich mit den Insurgenten zu vereinigen. Als sie aber erfuhren, daß die in Baden liegenden Landwehren und Bürgergarden ihnen den Durchgang streitig machen und die Brücken abtragen würden, zerstreuten sie sich. Schmid soll verhaftet sein. — Daß nach Ausbruch des Aufstandes das Kloster Muri an die Regierung nach Aarau ein Beileid bezeigendes Schreiben in unterwürfigem Tone sendete, erklären die Einen als jesuitisches Kunststück, die Andern als Voraussicht, daß der Aufstand verunglücken würde. Die Regierung des Kantons Aargau hat schnell und kräftig gehandelt; wir zweifeln auch nicht, daß sie Beweismittel in der Hand habe, um die Verhaftung der Häupter, welche die Veranlassung zum Ausbruche des Aufstandes waren, des sogeheißenen Bürgerkomitee, zu rechtfertigen. Die Stimmung der Truppen, war trotz Schnee und Regen, unbedingt gut, nur herrschte unter den Landwehren (den ältern Männern) die Meinung, daß auch diesmal die Regierung mit Muri zu gelinde verfahren werde. Der durch Aufhetzung des Klosters jeweilig entstandene Tumult (1830, 1836) treffe in dem Punkte der Kosten und des Zeitverlustes immer am empfindlichsten die Familienväter. — Der große Rath, der auf heute nach Aarau einberufen ist, wird über diese Frage entscheiden.

Aus der mittlern Schweiz, 14. Januar. Es ist ausgemacht, daß das Kloster Muri an der Spitze des Aufruhrs stand, ebenso die Kapuziner in Baden; die Beweise später. Gestern beschloß der große Rath in Aarau: 1) die Maßregeln, die der kleine Rath zur Herstellung der Ordnung getroffen, zu genehmigen und ihm für seine Pflichttreue zu danken, insbesondere im Namen des großen Raths dem Regierungsrath Waller den Dank auszusprechen für den Muth, die Standhaftigkeit und Humanität, mit der er die ihm gewordenen Aufträge vollzogen, ebenso dem weitern Kreise der pflichttreuen Beamten, so wie auch den Truppen. 2) Mit 115 (fast einstimmig) Stimmen wurde der Grundsatz, die Klöster seien aufgehoben, ausgesprochen und der kleine Rath mit den näheren Vorschlägen zur Ausführung beauftragt. 3) Der kleine Rath wird beauftragt, im weitern vorzukehren und Anordnungen zu treffen, welche zur Feststellung der Ordnung erforderlich seien. (L. Ztg.)

*) Wir haben über dasselbe schon mehre Berichte geliefert, glauben aber, es der Wichtigkeit und dem Interesse des Gegenstandes, um welchen es sich hier handelt, schuldig zu sein, denselben so ausführlich als möglich abzuhandeln. Red.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 5. Jan. (Privatmitth.) Den neuesten Nachrichten aus Alexandrien vom 1. d. zufolge hatte Ibrahim Pascha Syrien noch nicht geräumt und Mehmed Ali setzte seine Rüstungen neuerdings fort. Er soll bereits Nachrichten von seinem Agenten aus Konstantinopel erhalten haben, daß seine Unterwerfung nur bedingungsweise angenommen, daß der Sultan jedoch, sobald die Flotte zurückgestellt und Syrien geräumt sei, den Ferman der Wiedereinsetzung Mehmed Ali's in die Statthalterschaft von Egypten erlassen werde. Mehmed Ali soll außerdem durch den Kais. Kommissar Mazloum Bey aufgefordert werden, seine Armee aufzulösen und die Zahl seiner Schiffe nur auf drei Briggs zum Schutz des Handelsfahrzeuge zu reduciren. Er hatte diesen vorläufigen Beschluß mit großem Unmuth aufgenommen und erwartete die offizielle Notifikation hierüber. — Die Journale von Smyrna enthalten fortwährend sehr ernste Artikel gegen Mehmed Ali, dem sie Arglist jeder Art zuschreiben. — In Syrien ist der Zustand des Innern wirklich beklagenswerth. Beduinen und Araber streiten sich in den Städten, und Raub und Frevel, den sie im Namen des Sultans begehen, ist an der Tages Ordnung. Der bereits alldort eingetroffene Präsident des Kriegsgerichts, Hussan Pascha, welchen Hayder Pascha unterdessen hier ersetzt, soll alldort stehende Kriegsgerichte organisiren, um die Ruhe herzustellen. Damaskus ist erst am 19. Dez. von den Egyptern geräumt worden. Aus Beirut wird vom 27. gemeldet, daß die vereinten Flotten in Marmoritza bereit waren, jeden Moment nach Alexandrien abzusegeln. — Der bekannte Churchill, der vor einigen Jahren Ursache des Zwistes Lord Ponsonby's mit Akif Effendi war, hat die brillantene Dekoration vom Sultan erhalten. Er ist bekanntlich Redakteur des türkischen Journals Djeridie Havadis. — Nach Berichten aus Acilin hat Kiamil Pascha einen kleinen Aufstand der Redifs, im Bezirk Mendisekki, schnell gedämpft. — Die österr. Brigg Montecuculi hat den K. Uebergabs-Commissair Nouri Bey aus Candia zurückgebracht. — Man erwartet stündlich den Izzet Pascha aus Syrien, welcher neue Nachrichten über den dortigen Zustand mitbringen muß.

Asien.

Die amtlichen Berichte über die neuesten der Hauptsache nach bekannten Erfolge der Britischen Truppen in Afghanistan beginnen mit dem vom 18. September datirten Bericht des Brigadier Dennie über die Niederlage Dost Mohammed's bei Bamian, bei welcher Gelegenheit ein 800 Mann starker, von wenigen Britischen Offizieren geführter Haufe eingeborner Truppen eine vortheilhaft postirte Masse von mindestens 6000 Afghanen und Usbeken mit dem Verluste von nur 26 Todten und Verwundeten vollständig auseinandersprengte. Dann folgen die Berichte des General-Majors Sir Robert Sale über seine Operationen gegen die Forts in Kohistan, deren Besitzer sich der Herrschaft Schach Sudschahs entweder noch nicht unterworfen oder derselben schon wieder entzogen hatten. Zuerst wurde am 29. September das Fort von Tutumdurra genommen, welches die Besatzung nach schwacher Vertheidigung beim Anmarsch der Britischen Sturm-Kolonnen räumte. Bei dieser Gelegenheit, bei welcher außer dem 13ten Königlichen Infanterie-Regimente, auch nur eingeborne Truppen betheiligt waren, verloren die Engländer nur sechs Verwundete. Demnächst folgte am 3ten Okt. ein Angriff auf das Fort von Dschulgar, der indeß mißlang, weil die Bresche nicht vollkommen praktikabel gemacht worden war; die Sturm-Kolonne wurde mit bedeutendem Verlust zurückgetrieben. In Folge dieses Unfalls gelang es der Besatzung, aus dem nicht länger haltbaren Fort zu entkommen, welches darauf von den Engländern besetzt wurde. Letztere verloren bei dem verfehlten Angriffe 16 Todte und 33 Verwundete. Ueber die entscheidende Operation des Sir Robert Sale, das Gefecht von Purwar, welches Dost Mohammed eine völlige Niederlage beibrachte und ihn zwang, sich dem Britischen Agenten am Hofe des Schach Sudschah, Sir W. Mac Naghten, zu überliefern, wird der amtliche Bericht nicht mitgetheilt, wohl aber ein Schreiben Sir W. Mac Naghten's, in welchem er die Ueberlieferung des ehemaligen Beherrschers von Kabul meldet. Es ist vom 4. Nov. datirt, und die betreffende Stelle lautet folgendermaßen: „Ich habe die Ehre, Ihnen zur Benachrichtigung für den General-Gouverneur von Indien und dessen Geheimenrath (das Schreiben ist an den Sekretair der Regierung in Kalkutta gerichtet) mitzutheilen, daß Dost Mohammed Chan, der Ex-Häuptling von Kabul, sich mir gestern Abend ergeben hat. Ich kam von meinem Abendritte heim und befand mich wenige Yards von meiner Wohnung in der Citadelle entfernt, als ein einzelner Reiter auf mich zu galoppirte und, nachdem er sich überzeugt hatte, daß ich der Abgeordnete der Ostindischen Kompagnie sei, mir sagte, daß Dost Mohammed angekommen sei und meinen Schutz begehre. Dost Mohammed selbst ritt alsdann auf mich zu und stieg vom Pferde; nach den üblichen Begrüßungen bat ich ihn, wieder aufzusitzen, und wir verfügten uns zusammen in meine Wohnung, in deren Umgebung ich für den Ex-Häuptling ein Zelt habe anfschlagen und ihn mit allem Nöthigen versehen lassen. Er gab mir die Versicherung, daß er seit vierundzwanzig Stunden nicht aus dem Sattel gekommen sei, zeigte indeß wenig Spuren von Ermüdung und gab auffallende Besonnenheit kund. Er überreichte mir sein Schwert zum Zeichen der Unterwerfung; ich aber gab es ihm alsbald zurück, und er schien für dieses Zeichen des Vertrauens dankbar zu sein. Er fragte nach seiner Familie und schrieb auf eigenen Antrieb und in meiner Gegenwart Briefe an seinen Sohn Mahomed Afzul Chan und an seine beiden anderen Söhne, über deren Flucht aus Gisni vor kurzem berichtet worden ist, um sie zu unverweilter Rückkehr aufzufordern, da er selbst sich in meinen Schutz begeben habe und gut aufgenommen worden sei." — Außer diesen Berichten aus Afghanistan publizirt die Londoner Hof-Zeitung noch mehrere Berichte über die Operationen in Sind, aus denen man ersieht, daß Oberstlieutenant Wheeler, dem ein Theil dieser Operationen übertragen war, am 19. August sechs kleine Forts in der Nähe von Kudschah mit Verlust von 22 Todten und Verwundeten erstürmte, wobei der Feind drei Häuptlinge und 23 Mann an Todten und etwa 40 Verwundete verlor. Eine kurze Anzeige des General-Majors Nott endlich meldet die bekannte am 2. Novbr. erfolgte Wiederbesetzung von Kelat.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 22. Januar. Auch bei Brieg steht das Eis noch fest, doch ist daselbst das Wasser gestern von 8 Uhr früh bis 11½ Uhr Vormittags um 4 Zoll gewachsen. — Der heutige Wasserstand ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß und am
Unter-Pegel 8 Fuß 4 Zoll.

Concert.

Das dritte Concert des akademischen Musikvereines eröffnete diesmal eine Ouverture eines Breslauer Componisten, Simon Böhm, der, so viel dem Referenten bekannt, damit zum ersten Male aus seiner Zurückgezogenheit vor ein größeres Publikum trat und nach dieser Leistung das Publikum gewiß auf mehrere und größere Arbeiten begierig machte. Denn diese Ouverture ist, obschon es schwierig ist, über ein so durchdachtes Werk nach einmaligem Hören ein sicheres Urtheil zu fällen, unzweifelhaft eine treffliche Arbeit: sie ist, und darin liegt ein nicht geringes Lob, in wahrhaft deutschem Stile geschrieben: die Motive sind, wenn gleich nicht einschmeichelnd-melodiös, doch gefällig, einfach und klar und vortrefflich verarbeitet; besonders lobenswerth und gut durchdacht ist die Instrumentation im Einzelnen wie im Ganzen. Schon im Andante der Einleitung ist das Violoncello und darauf der Gegensatz in den Bässen, besonders Blasinstrumenten, von großer Wirkung, und von großem Effect ist auch, ohne daß sich ein Haschen darnach verriethe, das Finale. Auch war die Execution der Ouverture im Ganzen lobenswerth zu nennen. Es verdient aber nach dieser Probe Herr Böhm um so mehr Aufmunterung, als derselbe nicht Musiker ex professo ist, sondern dieselbe nur als Neben- und Lieblingsbeschäftigung treibt. Um so eher können wir aber auch, da er sich derselben aus reiner Liebe hingiebt, ohne in ihr, wie Schiller sagt, die Kuh finden zu wollen, die ihm Milch geben soll, erwarten, daß er, nachdem er durch eine solche Leistung seine vollkommene Befähigung dargethan hat, etwas recht Tüchtiges fördern werde, und wir hoffen daher recht bald wieder etwas von ihm zu hören, was gewiß die Meinung des Ref. bestätigen wird. — Von den übrigen Piecen des Concerts sind noch besonders auszuzeichnen die Variationen für die Violine über ein Schweizerthema, komponirt und vorgetragen von Herrn M. Schön, worin Herr Schön seine schon oft bewährte Virtuosität im glänzendsten Lichte zu zeigen Gelegenheit hatte und den allgemeinen Beifall des zahlreich versammelten Publikums erntete. Originell und ansprechend ist auch „der Herbst am Rhein," Männerchor von Panny, doch ließ hier die Executirung, namentlich in der Instrumentalmusik Manches zu wünschen übrig. — Ueber „das blaue Auge," Lied mit Begleitung des Pianoforte und Violoncello von Rudolph Bay, vermag Ref. kein Urtheil zu fällen, weil er zu fern stand, um den Text zu vernehmen und so über das Verhältniß des Textes zur Melodie ins Klare zu kommen; die Violoncellopartie war sehr ansprechend und im Ganzen auch die Melodie des Liedes, allein sie ist etwas einförmig und besonders fiel es dem Ref. auf, daß das Lied nicht durchkomponirt ist, sondern mehrere Strophen nach einer Melodie gesungen werden. — Recht kräftig dagegen ist das Lied „die Wasser- und die Weintrinker" für 8 Männerstimmen mit Begleitung des Chores von Zöllner, das auch, so wie die Schwur- und Schwerterweihe aus den Hugenotten von Meyerbeer recht gut executirt wurde. — Das Concertstück endlich für das Pianoforte von C. M. v. Weber wurde von Hrn. Stud. C. Weckert zwar geläufig, aber, wie es dem Ref. schien, nicht ganz in dem Geiste, wie es der Componist aufgefaßt, vorgetragen. Nach der letzten Piece wurde noch einstimmig von dem anwesenden Publikum „das Rheinlied von Lenz" verlangt, und auch wirklich unter Leitung des Herrn Lenz selbst, der zufällig gegenwärtig war, vorgetragen; dasselbe äußerte auch hier, wie in Kroll's Wintergarten, dieselbe Wirkung auf die Zuhörer und erntete einen ungeheuren Beifall. Das Concert war, wie schon angedeutet, sehr zahlreich besucht. * r.

Das neunte Schlesische Musikfest

wird dieses Jahr am 3. und 4. August in Jauer stattfinden. So wie immer soll die großartige Aufführung in der Kirche den Centralpunkt der musikalischen Leistungen bilden. Die bei derselben vorkommenden Musikstücke sind nach vorläufiger Bestimmung folgende: 1) ein Gesang für Männerstimmen von Richter; 2) eine Hymne für Männerstimmen von Bern-

hard Klein; 3) das Kyrie und Gloria aus der großen C-dur-Messe von Haydn (Nr. 5); und 4) der 42ste Psalm von Mendelssohn-Bartholdy. Außer dieser großen kirchlichen Musik finden noch 3 Aufführungen: das Quartett, Konzert (im Theater) und der Liederkranz, statt. In Betreff eines Orgel-Konzerts konnte bis jetzt noch nichts festgesetzt werden, da die dazu bestimmte Orgel für diesen Zweck nicht ganz brauchbar ist. Doch wäre es recht wünschenswerth, wenn es dem dortigen Kirchenvorstande und den Männern, welche für Kirchenmusik regen Sinn haben, gelänge, die Kosten für eine Reparatur durch gesammelte Beiträge aufzubringen, da dieser Theil der Aufführungen nicht allein von Laien mit vieler Erbauung, sondern namentlich von den vielen anwesenden Lehrern und Organisten stets mit nachhaltigem Nutzen gehört worden ist; auch möchte ja die Feier des öffentlichen Gottesdienstes selbst durch einen schöneren und umfangsreicheren Orgelton an Wirksamkeit gewinnen. — Was die musikalischen Leistungen anbelangt, so läßt sich von der eanerkannten Sorgfalt und Umsicht des wackern Vereinsdirigenten Hrn. Kantor Siegert, so wie von der regen Kunstliebe der einzelnen Vereinsvorsteher und deren Mitglieder das Beste um so mehr erwarten, als dieses Jahr die Wahl der aufzuführenden Musikstücke so zeitig getroffen worden ist, daß eine genaue technische Einübung und ein gründliches Studium derselben von Seiten der mitwirkenden Kräfte recht gut möglich ist. Die Zahl der letzteren dürfte sich dieses Jahr eher steigern als vermindern, da aus Striegau, Liegnitz, Bolkenhayn und der ganzen Umgegend die kräftigste Unterstützung zu hoffen ist. — Endlich verbürgt der Eifer, welchen die Einwohner Jauers für dieses so segensreiche Institut jetzt schon gezeigt und namentlich durch einen gastfreundlichen Sinn auf eine erfreuliche Weise an den Tag gelegt haben, einen glänzenden Erfolg und somit eine Vermehrung der Mittel, welche auf die Ausbildung der Kirchenmusik in dem Kreise der Musikfeste bisher nicht geringen Einfluß ausübten. Möge das Gute und Schöne so fortblühen und wachsen!

Eine Bemerkung sei mir noch erlaubt, welche hier nicht ganz an dem unrechten Orte sein dürfte. In den letzten Monaten des vorigen Jahres wurde in der Schlesischen Chronik von einem Musikfreunde aus Hirschberg der Vorschlag gemacht, in der dortigen Gegend einen Kunstverein für Kirchenmusik zu gründen. — Ein ähnlicher Vorschlag wurde von mir schon in N. 37 des Jahrgangs 1838 der Schl. Chronik gemacht, nur sollte sich die Wirksamkeit dieses zu gründenden Vereins nicht auf einen einzelnen Distrikt, sondern, wenn irgend möglich, über ganz Schlesien erstrecken. Es sollte nämlich eine Gesellschaft, ganz gleich, ob aus Musikverständigen oder Laien in der Kunst, zusammentreten, deren ganze Thätigkeit für den genannten schönen und großen Zweck nur darin bestände, jährlich zwei Thaler an die Hauptkasse einzusenden. Schon die Anzahl von circa 300 Mitgliedern (für ganz Schlesien!!) wäre hinreichend, mit Hilfe der Pluseinnahme bei den Musikfesten einen Fond zu gründen, aus welchem nicht allein den einzelnen schon bestehenden Vereinen für Kirchenmusik hilfreich unter die Arme gegriffen werden könnte, sondern selbst denjenigen Gemeinden, wo dieser Theil des Gottesdienstes noch an den schreiendsten Mängeln leidet, die Mittel dargereicht würden, den Kirchengesang zu heben und zu veredeln. Es sei mir erlaubt, die hierher Bezug habende Stelle jenes Aufsatzes zu citiren; sie lautet, wie folgt:

„Soll aber die Kirchenmusik ein Gemeingut werden, woran sich jeder erbauen kann, so muß die Kunst von außen Nahrung erhalten, d. h. von außen müssen ihr die Mittel geboten werden, sich selbständig und ungetheilt der eigenen Vervollkommnung zú widmen, und ihre Leistungen der Allgemeinheit darbieten zu können. Dies könnte aber auf keinem andern Wege erreicht werden, als indem ein Kunstverein für Kirchenmusik ins Leben tritt. Wir haben bereits einen Kunstverein für Plastik und Malerei, sollte sich für die Kirchenmusik nicht gleiche Theilnahme finden, zumal nicht allein die Kunst, sondern mehr noch die allgemeine Wohlfahrt dabei gewönne? — Der Plan zu Konstituirung eines solchen Vereins dürfte etwa folgender sein. Die Mitglieder zahlen jährlich einen geringen Beitrag (ungefähr 2 Thlr)., wofür ihnen der freie Zutritt zu den Aufführungen eines jährlich zu veranstaltenden Musikfestes gestattet wird. Mitglied kann jeder werden, der sich verpflichtet, den Beitrag von 2 Thlr. zu zahlen. Aus der Zahl der Mitglieder werden dann so viel Vorsteher gewählt, als Städte sind, in denen sich Mitglieder befinden, eben so jährlich ein Ausschuß. Die Vorsteher nehmen die Beiträge in Empfang; der Ausschuß sorgt als verwaltende Behörde für die Musik-Aufführungen, und verfügt über alle zu machenden Ausgaben. Zur vollständigen Verfassung eines solchen Vereins wäre nun noch die Wahl eines Präses, eines Musikdirektors, eines Sekretairs und eines Rendanten nöthig, deren Funktionen hier nicht erst angedeutet werden dürfen. Dieser Verein würde nun insofern seinen segensreichen Einfluß auf die Kirchenmusik ausüben, als er belebend und erwekkend auf die kirchlichen Gesangvereine dadurch einwirkte, daß er ihnen entweder baare oder andere Unterstützungen aus seinen Fonds zufließen ließe; er würde ferner die nöthigen Musikalien anschaffen; eben so nach und nach eine Bibliothek von Kompositionen und musikalischen Schriften zur allgemeinen Benuzzung anlegen, überhaupt darauf sehen, wie und wo die Kirchenmusik, namentlich in Bezug auf den Gottesdienst, geweckt und gefördert werden könne.“

Obgleich Ref. damals die Hoffnung hegen durfte, daß dieser Vorschlag kein frommer Wunsch bleiben, sondern namentlich am Hochgebirge ein recht erfreulicher Anfang gemacht werden würde, so mußte dennoch die gute Sache, die er angeregt hatte, leider die Wahrheit des Ausspruches Christi erfahren: „der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“ — Wir rühmen den Gemeinsinn unseres Zeitalters, namentlich in Bezug auf das Kirchliche, wir prunken mit gewaltigen Listen von Geschenken zur Zierde und zum Schmucke unserer Gottestempel, und dieses alles ist recht gut und lobenswerth aber — nicht die Hauptsache. Dieser gerühmte Gemeinsinn erstreckt sich gewöhnlich nur auf Verschönerung der Form, weil dies entweder uns Ehre bringt oder unserem Schönheitssinne schmeichelt, er läßt aber meist das Wahre, das Innere, den Geist gänzlich unbeachtet, weil Bemühungen in dieser Beziehung nicht äußerlich glänzende, aber desto gehaltreichere und segensreichere Früchte darbieten. — Der musikalische Theil des Gottesdienstes (der Kirchengesang mit eingeschlossen) liegt an vielen Orten noch gewaltig im Argen; während die Ausbildung des Kunstgeschmackes, während alle Gebiete des Kirchenwesens und der Theologie in den letzten drei Jahrhunderten weit vorgeschritten sind, stehen nicht wenige Gemeinden in ersterer Beziehung auf demselben Standpunkte, welchen Luther und seine Freunde mit unsäglicher Mühe gründeten. Der beabsichtigte Kunstverein sollte es übernehmen, diesen Standpunkt zu den Ansprüchen der heutigen Zeit zu erheben, und einen bis jetzt ganz unwirksamen Theil des Gottesdienstes zu einem unendlich segensreichen zu machen, jeder Theilnehmer sollte ohne alle Mühe nur die geringe Beisteuer von 2 Rthlr. und auch diese nicht umsonst spenden, da er unentgeltlichen Eintritt bei den stattfindenden schlesischen Musikfesten haben sollte; Männer, wie der für Kirchenmusik so unermüdlich thätige Hr. Kantor Siegert, hatten sich erboten, mit Aufopferung von Zeit und Mühe, diesen Verein zu organisiren, und fänden sich keine anderen, auch zu leiten, mit einem Worte, man konnte mit einer Kleinigkeit, die Tausende in Schlesien auf völlig unnütze Weise wegwerfen, unendlich viel des Segens stiften, und dennoch meldete sich auch nicht ein, sage, unter Tausenden! nicht ein Individuum, welches diesem so gemeinnützigen Institut seine Theilnahme entschieden zugesichert hätte. Wo bleibt denn nun unser gerühmter, frommer, kirchlicher Gemeinsinn? — — Mit wahrer Freude las ich daher den oben erwähnten Vorschlag aus Hirschberg in der Schlesischen Chronik, und ergreife diese Gelegenheit, jenen für das Gute gewiß warm und eifrig gesinnten Ungenannten aufzufordern, sich näher hierüber entweder öffentlich auszusprechen, oder auch privatim mit Männern zu conversiren, denen er in dieser Angelegenheit ein reifes Urtheil zutraut. In letzterer Beziehung dürfte ich unsern wackern Kantor Siegert vorschlagen, der wie ich zu erklären bevollmächtigt bin, gewiß alles, was in seinen Kräften steht, mit Freuden thun wird. — Sollte sich vielleicht in Hirschberg, was so viele musikalische Kräfte und so mannichfache Proben seines regen Sinnes für Kirchen-Musik abgelegt hat, ein Kreis von Männern finden, welcher den ersten Grundstein (bei allem ja das Schwerste!) zu diesem herrlichen Gebäude legte?

Dr. Weis.

Astronomisches.

Der freundliche Abendstern, Venus, welcher Dienstag (am 26. d. M.) Abends bei heiterm Himmel nahe unter der Mondessichel manches Auge ergötzen wird, bietet vorher, Sonntag und Montag, den mit Fernröhren versehenen Freunden des gestirnten Himmels, vielleicht auch wohl manchem sehr scharfen unbewaffneten Auge, Gelegenheit dar, den Planeten Uranus kennen zu lernen. Es ist der sehr kleine Stern sechster Größe, welcher am Sonntag Abend ungefähr um eine Mondsbreite über, am folgende Abende in nicht ganz doppelter Entfernung unter der Venus steht. In einem astronomischen Fernrohre ist immer die Stellung umgekehrt.

Breslau, den 22. Januar 1841. v. B.

Mannichfaltiges.

— Man schreibt aus Schemnitz: „Eine Doppel-Mordthat, die kürzlich an einem Sonntage in dem Weichbilde unserer Stadt begangen wurde, beschäftigt die Aufmerksamkeit von Jung und Alt, und dürfte die hiesige wachsame Kriminal-Justiz noch lange in vollem Athem erhalten. Der Thatbestand ist kürzlich folgender: Zwei wohlhabende aber kinderlose, ziemlich betagte Eheleute, die sich vom Kleinhandel, hauptsächlich aber vom Linnenverkauf ernährten, kamen von einer, in der Umgegend eben beendigten Geschäftsreise am 13. Dezember wohlbehalten nach Hause, thaten sich noch am selbigen Abende mit den Nachbarsleuten gütlich, und legten sich dann, nachdem die Gäste sich beurlaubt hatten und die Aussenthür verriegelt werden war, getrost zu Bette, aus dem sie nimmer auferstehen sollten! Der Nachbarschaft fiel es auf, daß die alten Leute, die sonst alltäglich auf dem Markte zu erscheinen pflegten, doch bereits ein Paar Tage ausgeblieben, man schöpfte Verdacht, pochte an Thor und Fenster, und, da keine Antwort erfolgte, bahnte man sich gewaltsamer Weise Zutritt ins Zimmer. Leider war der gehegte Verdacht nur zu gegründet: die erschrockenen Nachbarn fanden den armen Hausirer todt ausgestreckt, den Mann nahe an der Zimmerthüre, das Weib aber im Bette — wie es heißt mit aufgeschlitztem Bauche. — Ob Räuber diese That vollführt haben möchten, ist nicht leicht zu ermitteln, da eine größere Summe Geldes auf dem Tische aufgehäuft lag, und mehr denn 100 Fl. C. M. in der Kaminasche vergraben gefunden wurden.“

— In Valenciennes verstarb kürzlich ein Trompeter des zweiten Lanzier-Regiments. Als es sich um Auslieferung des Nachlasses an die Erben handelte, meldeten sich zwei Mütter des Verstorbenen, eine aus Algier, die andere aus Paris. Der Fall ist seit Salomo's Urtheil wohl schwerlich mehr vorgekommen, und das Gericht wird um so mehr in Verlegenheit sein, als das streitige Kind todt, somit das von dem weisen König ersonnene Auskunfsmittel nicht mehr anwendbar ist.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Die verhängnißvolle Faschings-Nacht.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Sonntag: „Der Freischütz.“ Oper in drei Akten von C. M. v. Weber.

F. z. ⊙. Z. 26. I. 6. R. ▭ III.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette, geb. Remack, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:

Breslau, den 21. Januar 1841.

Adolph Löwenfeld.

Beilage zu № 19 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 23. Januar 1841.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau.**

In der Buchhandlung Th. Fischer in Kassel erschienen nachstehende, die häusliche Oekonomie betreffende Schriften, und sind vorräthig in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.**:

Enthülltes Geheimniß der Fabrikation
eines dem Champagner vollkommen ähnlichen Bieres. Preis 10 Sgr.

230 enthüllte Geheimnisse
aus der häuslichen Oekonomie und der Landwirthschaft. Nebst einer Anweisung, die vorzüglichsten, bis jetzt geheim gehaltenen Pariser Schönheitsmittel darzustellen. Dritte Auflage. 15 Sgr.

Die deutsch-bürgerliche Kochkunst,
oder praktische Anweisung zur sparsamen Führung eines anständigen bürgerlichen Haushaltes. Vierte Auflage. 15 Sgr.

Der wohlerfahrene Hefenfabrikant,
oder gründliche Anweisung, die Holländische Preßhefe nach einer verbesserten und sehr vortheilhaften Methode zu bereiten, so wie auch die besten Arten flüssiger Hefen, die bei der Weißbäckerei angewandt werden, auf eine leichte Weise selbst zu verfertigen. Von **Aug. Lehmann,** prakt. Fabrikanten. 10 Sgr.

Gründliche Anweisung zur

Schnell-Essig-Fabrikation,
oder die Kunst, in Zeit von 2 Stunden einen guten, scharfen, chemisch-reinen Essig ohne bedeutende Kosten zu bereiten, so wie die Fabrikation des Doppel-Essigs. Von **Aug. Lehmann,** prakt. Fabrikanten. 15 Sgr.

162 praktische Belehrungen, Anweisungen und Rezepte von

Fr. Stoltz in Hessen-Kassel
über

Seifensiederei, Lichte- und Stärke-Fabrikation, Bier- und Essig-Brauerei; Aepfel-, Trauben- und andere Wein-Fabrikation, Chokolade-Fabrikation; über das Einmachen der Früchte in Essig, Zucker und Branntwein; über das Bleichen der Leinwand, Färberei im Kleinen auf Leinen, Wolle und Seide. 15 Sgr.

Bei A. Dunker in Berlin erschien so eben nachstehende interessante Neuigkeit und ist vorräthig in **Breslau,** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**:

Der Prozeß Laffarge
beleuchtet nach

Preußischem Strafrechte

durch

J. D. H. Temme, Königl. Preuß. Inquisitoriats-Direktor und Kriminal-Gerichts-Rath

und

G. A. Nörner, Königl. Preuß. Stadt-Gerichts- und Kriminal-Gerichts-Rath

zu Berlin.

Broschirt 1 Rthlr. 5 Sgr.

Erscheint wöchentlich zu 7½ Silbergr. der Band = 24 Kr. rhn. = 22 Kr. C. M.

Familien-Bibliothek

Pendant zu Schiller. Format und Druck mit Schiller ganz gleich.

DER DEUTSCHEN CLASSIKER.

M E Y E R S U N I V E R S U M.

1841. Abonnement auf den achten Band, oder achten Jahrgang, so eben eröffnet. **1841.**

Der achte Jahrgang bildet ein Ganzes für sich, und umfasst, wie die vorhergehenden, einen prachtvollen Querfolio-Band, mit gestochenem Titel **und 48 herrlichen Stahlstichen, nebst beschreibendem Text.**

PREIS DES NEUEN JAHRGANGS: Für d. ganzen Jahrgang nur 4 Fl. 48 Kr. rhein. oder . . . . 2⅘ Thlr. P. Ct. Für jedes Monatsheft nur 24 Kr. rhn. oder 7 Sgr. Pr. Ct.

Als **Gratis-Zugabe** zum **achten Bande** des **Universums** erhalten die resp. Abonnenten unentgeltl. die 3 ersten Bände der **Familien-Bibliothek deutsch. Classiker,** die drei letzten Bände der **Familien-Bibliothek deutsch. Class.**

Meyer's Universum

Auflage: 29,000.

ist bekanntlich nicht blos ein **Weltwerk** dem Namen nach, sondern **in der That.** Es ist auch ein **Weltwerk** nicht nur **deshalb,** weil es das Schönste, Herrlichste, was Gottes- und Menschenhand auf der Erde hervorgebracht haben, im **Bilde** und **Wort** treu und geistreich veranschaulicht, sondern auch darum, weil es in **allen Theilen der Welt** gelesen und geliebt wird. Von der deutschen Ausgabe ist die Auflage gegenwärtig **29,000;** man denke **Neun und zwanzig Tausend!** Ausserdem erscheint das Universum in fast **allen andern Sprachen** Europa's, und englisch selbst in Amerika.

Jeder Jahrgang bildet ein selbstständiges Ganzes, und macht einen prachtvollen Band in Querfolio aus. Das jetzt eröffnete **Abonnement** für **den achten Jahrgang** gewährt den Bestellern noch den besondern Vortheil, dass sie die 3 ersten Bände der **Familien-Bibliothek** der Deutschen Classiker (siehe Anzeige neben!) **gratis** erhalten.

Abonnementspreis: Für jedes brochirte Monatsheft mit vier Stahlstichen 7 Silbergroschen, oder 24 Kreuzer rheinisch; — für den ganzen Jahrgang 2⅘ Thaler Preuss., oder 4 Gulden 48 Kreuzer rhein. — **Besteller** von 10 Eemplaren erhalten das 11te umsonst. — **Keine** Vorausbezahlung nöthig.

Die Familien-Bibliothek

Auflage: 39,000.

der deutschen Classiker, auf 100 Bände berechnet, wird neben den Gesammtwerken von Schiller, Göthe und Herder künftig auf jedem Buchbrette stehen. In Format, Druck und Eleganz ist sie der letzten Schiller Ausgabe ganz gleich und macht den zweckmässigsten Pendant zu derselben aus. Im Verein mit den Gesammtwerken jener Heroen befriedigt sie den **Haus-** und **Familienbedarf** eines **Jeden** vollständig, der sich den Besitz des **Besten** der gesammten deutschen classischen Literatur wünscht und sich oder seiner Familie eine nie versiegende und immer frische Quelle nicht blos unterhaltender, sondern auch Geist und Herz erhebender Lektüre öffnen will. — **Jeder** Band giebt mit dem **Besten** des betreffenden Classikers zugleich sein von einem tüchtigen Meister in Stahl gestochenes **Bildniss,** dessen vom Herausgeber mit Geist geschriebene **Biographie,** und eine kurze kritische Würdigung seiner **sämmtlichen Werke.**

☞ Wöchentlich, mit Januar 1841 anfangend, erscheint ein Band. Schön brochirt ist der Preis: nur 7½ Sgr. = (24 Kr. rhein. = 22 Kr. Conventions-Münze oder 11 Schilling Hamb. Courant.)

Keine Vorausbezahlung. — Bei Bestellung von 10 Exemplaren das 11te frei.

☞ Die ersten 20,000 Besteller erhalten als **Gratis-Zugabe Meyers Universum,** VIII. Band (Jahrg. 1841) Lief. 1.—III. incl.

☞ **Man bestellt auf obige Werke in jeder soliden Buchhandlung,** ☜
in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.**

Unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt zu geneigter Beachtung den Wohllöblichen Gerichtsämtern ein nach dem Bedürfniß assortirtes Lager von vorschriftsmäßigen Geschäfts- und Expeditions-Formularen für Patrimonial-Gerichte zu Geschäfts-Kontrollen und Kassenbüchern aller Art; worüber besondere Verzeichnisse das Nähere besagen.

Der Preis stellt sich nach Art des Papiers, das Buch 5, 6, 7½ und 8½ Sgr.

Auch sind für den bequemen Gebrauch des Publikums:

Formulare zu vormundschaftlichen Erziehungsberichten, Schuldscheine, Anweisungen, Quittungen, Rechnungen und Klageformulare

zu haben.

A. J. Hirschberg,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Glatz.

Die Buchhandlung
A. J. Hirschberg in Glatz

empfiehlt sich dem Wohlwollen des Publikums mit einem reichhaltigen Lager gehaltvoller Werke der Literatur, Kunst und Gewerbe, Koch-, Haus- und landwirthschaftlicher Bücher; einer Auswahl von Jugendschriften und Gesellschaftsspielen, Vorschriften und Zeichen-Schemas, sämmtliche am Orte und Umgegend eingeführten Schulbücher; ordinaire bis zur elegantesten Art gebundene Gebet- und Andachtsbücher beider Konfessionen; die geschmackvollsten Galanterie-Pappwaaren, Toiletten und Attrappen, Gichtpapier, Kupferstiche u. Kunstblätter, Canon- oder Altartafeln 2c.; und bemerkt ergebenst, daß alle öffentlich angezeigten Gegenstände des Buch-, Musik- u. Kunsthandels stets auch durch sie und zu denselben Preisen zu beziehen sind.

Auch wird die damit verbundene

Lese-Bibliothek

fortwährend mit den neuesten literarischen Erscheinungen vermehrt. Hiesige und Auswärtige können jederzeit derselben, dem Journal- und neuen Bücher-Lesezirkel, sowie der Musikalien-Leihanstalt beitreten, wozu Bedingungen gratis verabreicht werden.

Bestellungen auf das schlesische Provinzial-Blatt für das Jahr 1841 werden, das Monatsheft 5 Sgr., Literaturblatt 3 Sgr., fortan angenommen und gleich anderen Zeitschriften prompt besorgt.

A. J. Hirschberg,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung und Lese-Bibliothek in Glatz.

Ein Werkmeister,
der praktisch im Maschinenbau ist, sucht eine Anstellung; darauf Reflektirende belieben Ihre Adresse unter A. C. 10. Schweidnitzer Straße Nr. 44 abzugeben.

Russischen Unterricht ertheilt. Wer? Ring Nr. 33, eine Treppe, rechts.

So eben ist bei dem Unterzeichneten erschienen und zu haben:

Giebt es ein Heilmittel gegen die Lungenschwindsucht?
oder

Mittheilung der mit einem neuen Heilverfahren gegen diese Krankheit angestellten Versuche.

Von

Julius Lobethal,
Dr. der Medizin und Chirurgie, praktischem Arzte zu Breslau.

gr. 8. geh. Preis 5 Sgr.

Kein Verfahren aus älterer oder neuester Zeit hat sich gegen die Lungenschwindsucht bewährt. Um so mehr verdient die hier versuchte Heilmethode die allgemeine Aufmerksamkeit, weil sie sich nicht nur durch eine ganz naturgemäße Theorie, sondern auch durch die gewonnenen Resultate des Verfassers als besonders zweckmäßig herausstellt.

J. Urban Kern,
Buchhandlung, Elisabethstraße Nr. 4.

Zu verkaufen sind 2 gesunde Wagenpferde. Das Nähere Carlsstr. 46 beim Haushälter.

Der Eigenthümer eines schwarzgetigerten Vorsteh-Hundes möge denselben Stockgasse Nr. 14 im Gräupner-Gewölbe gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten in Empfang nehmen.

S. Lilienfeld,
lithographisches Institut,
Breslau,
Reusche Str. Nr. 38, par terre zu den 3 Thürmen genannt,

empfiehlt sich zur möglichst sorgfältigsten und billigsten Anfertigung modernster Adreß-, Visiten-, Verlobungs- und Entbindungs-Karten auf Glacé und Pergament-Carton, Wechseln, Anweisungen, Quittungen, Rechnungen, Frachtbriefen, Circulären und Briefen jeder Art, Preis-Couranten; Tabellen zu Wirthschafts- und Geschäfts-Büchern, Vorschriften, Zeichnungen jeder Art, Wein- und Waaren-Etiquets 2c.

Da ich ein Lager guter und billiger Velin-, Post- und Bücher-Papiere besitze, kann ich um so mehr jede mir übertragene lithographische Arbeit möglichst zufriedenstellend und billig liefern.

In dem am Stadtgraben Nr. 18 belegenen Hause ist in der dritten Etage eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Alkove, Küche u. s. w. zu Ostern d. J. zu vermiethen und das Nähere zu erfragen durch

Louis Mamroth, Wallstr. 14.

Subscriptions-Ball im Wintergarten.

Die wachsende Theilnahme, welche die früher von mir veranstalteten Subscriptions-Bälle gefunden haben, veranlaßt mich, der vielfach an mich ergangenen Aufforderung genügend, einen solchen auch in diesem Jahre zu arrangiren.

Derselbe soll Freitags den 29. Januar im Wintergarten stattfinden, und wird Alles aufgeboten werden, ihn so angenehm als möglich zu machen.

Ein reizendes Lokal, treffliches Orchester, geschmackvolle Arrangements und prompte Bedienung — soll man finden; gute Laune und Empfänglichkeit für gesellige Freude — bitte ich mitzubringen; dann stehe ich dafür, daß man die Erinnerung eines genußreichen Abends mit fortnehmen wird.

Das Entree für den Herrn beträgt 1 Rthlr. 10 Sgr., wogegen die in Begleitung der Herren Subscribenten erscheinenden Damen frei sind; doch bitte ich, die Anzahl der letzteren mir im Voraus anzugeben, damit solche auf den Entree-Billets bemerkt werden können.

Die Billets sind nur für Diejenigen gültig, deren Namen von mir selbst darauf geschrieben steht.

Die Unterzeichnung geschieht entweder bei dem, mit Vorlegung der Listen beauftragten Lohndiener, oder in meiner Wohnung, Taschenstraße Nr. 17, zwei Treppen hoch.

Max Wiedermann.

Wein-Auktion.

In der nächsten am 25. d. M. Vorm. 9 Uhr im Keller des Hauses Nr. 3 Albrechtsstraße anstehenden Auktion von, zur Konkursmasse Louis Caprano u. Comp. gehörigen Weinen, kommen u. A.

300 Fl. Champagner,
200 Fl. Ungar und
100 Fl. Arac de Goa

vor.

Breslau, den 19. Jan. 1841.

Mannig, Auktions-Commiss.

Unterricht in der polnischen Sprache ertheilt **Kotecki**, Lehrer der poln. Spr. am Königl. Friedrichs-Gymnasium hier.

Offene Engagements.

Ein Expedient bei einem Königlichen Justiz-Commissarius mit monatlich 25 Thaler Gehalt.

Ein Commis, welcher Kenntnisse von der Destillation hat, mit jährlich 200 Thalern Gehalt nebst freier Station.

Ein Oekonomie-Inspektor mit 150 Thaler Gehalt nebst freier Station.

Ein Secretair bei einem Kgl. Ober-Förster ebenfalls mit 150 Thaler Gehalt nebst freier Station,

werden verlangt durch das hierzu definitiv beauftragte obrigkeitl. concess. Agentur und Versorgungs-Bureau des pens. Polizeirath und Hauptmann a. D. **Titz in Berlin**, Scharrnstr. Nr. 18.

Der Vorbau

eines Geschäfts-Lokals ist wegen Verlegung desselben billig abzulassen. Nähere Auskunft giebt:

August Schneider, am Ringe Nr. 39.

Engagements-Offerte.

I. Ein musikalischer Hauslehrer (ev. Candidat oder Seminarist),
II. eine Gouvernante, die fertig französich spricht und Flügelspielt, und
III. eine aus Frankreich oder der französischen Schweiz gebürtige Erzieherin oder Bonne

können zum 1. April d. J. vortheilhaft placirt werden durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstr Nr 84.

---

2 Thaler Belohnung.

dem ehrlichen Finder einer am 20. d. von der Schuhbrücke über die Kupferschmiede-Straße nach dem Neumarkt verloren gegangenen grünen Lederbrieftasche, enthaltend außer mehreren Etiquets eine Kassenanweisung à 5 Rtl. und 3 Coupons à 15 Sgr. Abzugeben Kupferschmiede-Straße Nr. 29, drei Stiegen.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Herrnstraße Nr. 7 eine sehr schöne Handlungsgelegenheit. Näheres Ring Nr. 4 beim Haushälter Wandel.

Fetten
Emmenthaler
Schweizer Käse
und
grünen Kräuter-Käse,
holländischen Käse,
Limburger Käse,

bei Abnahme in Partieen und einzeln offerirt billigst:

C. J. Bourgarde,
Ohlauerstr. Nr. 15.

Der Sprungbock-Verkauf zu Reichen bei Namslau

beginnt wie in den früheren Jahren den 15. Januar.

Auch können noch 120 Stück Zuchtmuttern abgelassen werden.

Reichen bei Namslau, im Januar 1841.

v. Wentzky.

Allerfeinste baumwollene Herren- und Damenstrümpfe, glatt und durchbrochen, sind vorräthig: Eckbude, geradeüber der Elisabethstr.

Ballfuhren.

Elegante Staats-Wagen, bequem für Familien von 4 bis 5 Personen, sind für den billigen Preis von 10 Sgr. pro Fuhre zu haben, wenn der Wagen die Familie in ihrer Behausung abholt und in einer graden Tour an den bezeichneten Ballort bringt, gleich viel, ob derselbe in der Stadt oder in den Vorstädten ist. Auf Verlangen wird der Wagen zu jeder beliebigen Stunde des **Nachts zum Abholen** für den nicht höhern Preis als das Hinfahren pünktlich gestellt.

Q. Walter,
Bischofsstraße Nr. 7.

Der Marqueur **Fritz Wiesner** ist seit dem 22. aus meinem Dienst entlassen und bitte ihm auf meinen Namen weder Geld noch Effekten zu verabfolgen.

Reisel, Coffetier.

---

90 Stück schwere Mastschöpse

stehen zum baldigen Verkauf in Wammelwitz bei Strehlen.

Zum Fleischausschieben

auf meiner zum Heizen eingerichteten 17-Kegelbahn und Wurstabendbrod auf Montag als den 25. d. ladet ergebenst ein:

Carl Sauer,
Nikolaithor, neue Kirchgasse Nr. 12.

Bockverkauf.

In meiner Schäferei beginnt der Verkauf den 10. Februar.

Jacobine bei Ohlau, den 23. Febr. 1841.

v. Rosenberg-Lipinsky.

Sprungfeder-, Roßhaar- und Seegras-Matratzen,

erstere 7½ Rthlr., letztere 2 Rthlr., so wie jede in mein Geschäft einschlagende Artikel empfiehlt die

Tapeten-, Bronze- und Polsterwaaren-Handlung von **Carl Westphal**, Tapezier, Nikolaistr. Nr. 80, im Gewölbe.

Am 20sten d. M. Abends ist auf der Scholtisei zu Gr.-Mochbern ein junger brauner Windspiel-Bastard gestohlen worden; wer denselben dem Beamten daselbst zustellt oder behüflich ist, erhält eine angemessene Belohnung.

Zwei Zimmer und Küche oder ein Zimmer, Kabinet und Zubehör wird zu Ostern gesucht, Ohlauer Straße Nr. 54, zwei Treppen hoch.

---

2 bis 2½ Zoll starke,
einfach und doppelt geschliffene
Solenhofner Lithographiesteine,
Prima-Qualität,
empfiehlt zu billigen Preisen:
S. Lilienfeld,
lithographisches Institut,
Reusche Straße Nr. 38, par terre,
zu den 3 Thürmen genannt.

7000 Thaler

werden auf ein Rittergut, gleich nach den Pfandbriefen, gesucht. Das Nähere Dom, Gräupnergasse Nr. 10, par terre rechts.

Herren-Tanzschuhe

in den neuesten Formen empfiehlt **A. Böse**, Schuhmacher, Bischofstraße Nr. 9.

Reusche Straße Nr. 54, zweite Etage, ist eine meublirte Stube bald zu vermiethen.

Neue

beste holländ. Heringe, das Stück 2 Sgr., 12 Stück 17½ Sgr., beste engl. Fullbrandt-Heringe, das St. 1 Sgr., 12 St. 7½ Sgr., beste Gross-Berger Heringe, in ganzen Tonnen bedeutend billiger als bisher, offerirt

C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 16, gold. Leuchter.

Bestes Canzlei à 2⅙, 2, Gr. Concept 1⅚, weiß und grau Aktendeckel 3½, 4 Tolr.; das pr. Qrt. schwarze Dinte 4 Sgr. empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Zu vermiethen

ist der erste Stock von 3 Piecen nebst Küche, Boden- und Kellergelaß, Sandstraße Nr. 17. Das Nähere im 3ten Stock zu erfragen.

Termino Ostern ist Nikolai-Straße Nr. 16 im Hofe eine kleine Wohnung zu vermiethen und zwei Stiegen vorn heraus zu erfragen.

Neuländer Dünger-Gips!

Das Lager ist bestens complettirt, und die wohllöblichen Dominien können nach Bequemlichkeit den bestellten Gips abholen lassen. Um **Brückenzölle** und **unnöthiges Herumfahren** in der Stadt möglichst zu vermindern, können die Fuhren in meiner Behausung — ferner vor dem Schweidnitzer Thor bei den Gebrüdern Moritz und Eduard Monhaupt und vor dem Oderthor beladen werden. Beschreibungen über die Düngung mit Neuländer Dünger-Gips, geschöpft aus der langjährigen Erfahrung unserer tüchtigsten Landwirthe, werden auf Verlangen unentgeldlich vertheilt.

Die Reichsgräflich zur Lippesche Niederlage für Dünger-, Maurer- und Stein-Gips.

Carl Wysianowski,
in Breslau zum Rautenkranz.

Redoute

findet Sonntag den 24. d. M. im Saale des Hotel de Pologne statt, wozu ergebenst einladet:

Poscheck.

Bei Ziehung 1. Klasse 83. Lotterie fielen nachstehende Gewinne in meine Einnahme, als:

40 Rthlr. auf Nr. 25908. 110571.
30 Rthlr. auf Nr. 17772. 28352. 44471. 53744. 82045. 102739.
20 Rthlr. auf Nr. 2899. 5178. 5980. 86. 10517. 18. 11450. 14077. 17709. 11. 60. 94. 20554. 25919. 22. 28362. 44428. 45488. 53750. 78. 820. 59919. 23. 64725. 26. 66581. 97. 82048. 88603. 15. 23. 96317. 99754. 102707. 24. 35. 107692. 110561. 75.

August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8.

---

500 Rthlr.

sind zur ersten Hypothek zu vergeben zu 5% Zinsen, ohne Einmischung eines Dritten. — Auskunft ertheilt Herr **Windmüller** zu Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 37.

Zwei große Schüttböden

sind Rosenthaler Straße Nr. 4 zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter im Hofe.

Zu verkaufen.

Unter sehr billigen Bedingungen ist in der Sand-Vorstadt ein Garten mit Schank-Gerechtigkeit und 12 Morgen Ackerwirthschaft. Das Nähere zu erfragen bei den Herren Wilh. Lode u. Comp., auf dem Neumarkt Nr. 17.

In dem auf der Schweidnitzer Str. Nr. 51 zur Stadt Berlin genannten Hause ist der erste und zweite Stock zu Term. Ostern zu vermiethen; auch ist ein Gewölbe und ein großer trockener Keller bald zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Wohnungs-Gesuch.

Zwei Zimmer nebst hellem Kabinet und Treppe, oder 3 Zimmer 1 oder 2 Treppen hoch, nach vorn und 2 nach hinten nebst Küche, nahe am Ringe, werden bald oder zu Ostern gesucht. Versiegelte Adressen unter L. P., mit Angabe des Preises, werden Albrechtsstraße Nr. 19 par terre erbeten.

Saamen-Offerte.

In Bezug auf mein neues Preis-Verzeichniß über Sämereien ꝛc. (der Nr. 14 dieser Zeitung beigegeben) empfehle ich sämmtliche Artikel in echter und keimfähiger Qualität zu den bereits bekannten, **zeitgemäßen, niedrigsten Preisen.** Die resp. Aufträge werden sofort prompt realisirt.

Julius Monhaupt,
Breslau, Albrechtsstraße 45.

Zum **Wurst-Abendbrot**, Montag den 25. Januar, im Zahnschen Lokal, ladet ergebenst ein: **Hagemann**, Coffetier.

Zur Erleichterung der Kosten suchen 2 Damen 1 Theilnehmerin am Französ. sprechen, Ring 33, 1 Treppe.

Eine gefundene Kinderhülle kann der Eigenthümer nach Ausweis abholen Herrnstraße Nr. 20 bei Schwarz.

Ein gut gelernter Staar und mehre Sprosser sind zu verkaufen Gartenstraße Nr. 1 vor dem Schweidnitzerthor.

Vermiethung.

Am Blücherplatz ist die erste oder zweite Etage, bestehend aus 9 Zimmern, 2 Kabinets und Zubehör, Termino Ostern zu vermiethen. Das Nähere bei **August Herrmann**, Bischofsstraße Nr. 7.

Gorkauer Lagerbier

von der früher bekannten Güte ist von jetzt ab fortdauernd bei mir zu haben. Gleichzeitig mache ich bekannt, daß heute Abend die Tyroler Alpensänger zu hören sind.

Breslau, den 23. Jan. 1841.

Heinrich Aust,
Ring Nr. 10.

Caviar-Anzeige.

Den 11ten Transport wirklich ausgezeichnet frischen, guten, grauen, wenig gesalzenen, großkörnigen, echt fließenden Astr. Caviar erhielt so eben:

J. Axenteff,
Altbüßerstraße Nr. 13.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist die erste Etage, bestehend aus 11 Stuben und 2 Kabinetten, ferner in der dritten Etage 4 Stuben und 2 Kabinette, nebst Küche und Corridor, Keller und Boden und Benutzung des Gartens, in dem neuen Hause am Ecke der neuen Schweidnitzer und Gartenstraße Nr. 4; Stallung und Wagenplatz ist in der Nähe zu haben.

Zu vermiethen

und Johanni dss. J. zu beziehen ist die Parterre-Wohnung Gartenstraße Nro. 31, bestehend in 7 Stuben, 1 Kochstube, 1 Dienerstube, 1 Speisekammer, 1 Kammer, 2 Kellern, 2 Bodenkammern, einem großen zu verschließenden Korridor, 1 kleinen Hof, 2 Federvieh-Ställen, mehreren Gartenpartieen u. s. w. Wenn es erforderlich, auch Stallung und Remise. Das Nähere beim Hausbesitzer.

Caviar-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, so wie auch meinen hiesigen und auswärtigen Kunden zeige ich hiermit an, daß ich so eben einen Transport frischen weißkörnigen, wenig gesalzelnen, echt astrachanschen Caviar vom Monat November erhalten habe, welchen ich im Einzelnen pro Pfund mit 1 Rtl., in mehreren Pfunden billiger, im Centner noch billiger verkaufe. Zugleich empfehle ich die bekannten Zuckererbsen. **Moschnikoff**, Schuhbr. 70.

Angekommene Fremde.

Den 21. Januar. Goldene Gans: Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Jakobine. Fr. Gutsb. Grf. v. Kicka a. Polen. HH. Kaufl. Möller a. Königsberg, Neubauer aus Hamburg. — Gold. Krone: HH. Kfl. Bartsch u. Gütting aus Reichenbach. — Zwei gold. Löwen: Herr Rentmstr. Weiß a. Grabia. — Hotel de Silesie: Herr Gutsb. v. Grabowski a. Wilna. Hr. Kfm. Hoppe a. Liegnitz. — Deutsche Haus: Herr Hütt.nmstr. Regehly a. Friedenshütte. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. Baron von Seidlitz aus Pilgramshain. — Rautenkranz: Herr Gutsb. Karaß aus Sacherwitz. Herr Stadt-Aelt. Kuschel a. Grottkau. — Blaue Hirsch: HH. Kaufl. Levinsohn a. Berlin, Schöps aus Bojanowo. Hr. Justiz-Kommiss. Scheffler a. Beuthen. Frau Gutsbesitzer Rotheubach aus Tannhausen. Herr Oekonomie-Direktor Rothe a. Reisen. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Pfennig a. Aachen, Heß a. Giessen, Silling a. Stettin, Schäfer a. Leipzig, Feist a. Frankfurt a. M. — Weiße Roß: Hr. Gutsb. Gläser a. Wiersebenne. — Hotel de Saxe: Fr. Gutsb. Thuynot a. d. Gr.-Herz. Posen. Hr. Fabr. Witthorn u. Herr Kfm. Altenburg a. Reichenbach.

Universitäts-Sternwarte.

22. Januar 1841.		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	28″	1,60	— 3, 0	— 9 8	0, 4	SW 10°	heiter
=	9 Uhr.	28″	1,86	— 2 8	— 9 4	0 4	WSW 8°	= =
Mittags	12 Uhr.	28″	1,99	— 1, 8	— 6, 6	0 6	SSO 29°	= =
Nachmitt.	3 Uhr.	28″	1,72	— 1, 0	— 4 7	0, 8	S 15°	= =
Abend	9 Uhr.	28″	1,78	— 2, 5	— 7, 0	0 4	OS 12°	= =

Minimum — 9, 8 Maximum — 4, 7 (Temperatur) Ober 0, 0